

ist“⁴⁵⁾. Die dramatische Zuspitzung in der Geschichte des Papsttums, die unmittelbar vor Bonifaz VIII. zur Wahl des uralten weltfremden Einsiedlers Petrus von Murrone führte, der einer eigentlich schon veralteten Schicht der christlichen Askese angehörte, hatte Baethgen also als Teil seines großen Werkes geplant. Schon im Jahr vorher hatte er einen Vortrag über die Prophezeiungen von einem Engelspapst veröffentlicht, für den religiös erregte Kreise in jenen Jahren Cölestin V. hielten⁴⁶⁾. Als Baethgen 1943 diese beiden Arbeiten zusammen mit einer dritten über Cölestin V. als Papst als kleines Buch herausbrachte⁴⁷⁾, schrieb er ein zusammenfassendes, sehr geistvolles Vorwort, aber die zitierte, den alten, großen Plan andeutende Anmerkung ließ er weg. Er hatte ihn wohl schon damals aufgegeben. Als Baethgen 1929 den Ruf nach Königsberg annahm, wäre er wohl lieber als Direktor des Historischen Instituts in Rom geblieben. Er hat nie ein Wort darüber gesprochen, aber ich weiß es aus seinem letzten Brief, in dem er sich jedoch mit dem tatsächlichen Gang des Schicksals ganz einverstanden zeigt. 1929 ist es dem bald siebzيجjährigen Paul Kehr bestimmt auch nie in den Sinn gekommen, das Institut, für das er, nachdem er es doch vor dem ersten Weltkrieg selbst berühmt gemacht hatte, keine Aufgaben mehr sah⁴⁸⁾, an einen jüngeren Gelehrten abzugeben. Hätte Baethgen mindestens ein Jahrzehnt in Rom gehabt, hätte er seine Pläne eher weiterverfolgen können. Daß ein solches Vorhaben von Deutschland aus nicht zu verwirklichen war, hat er mindestens bis 1934 noch nicht übersehen. Die deutsche Katastrophe und dann die große Aufgabe, die Monumenta Germaniae historica aus dem Strudel des Untergangs zu retten, machten ein Wiederaufnehmen der alten Absichten erst recht zunichte. Baethgens wissenschaftliche Lebensarbeit hat jedenfalls nicht zur Entstehung eines großen, zentralen Werkes geführt. Es ist merkwürdig, daß gerade auch sein Lehrer Karl Hampe Jahrzehnte hindurch ein Werk über Kaiser Friedrich II. vorbereitete, woraus bedeutende Schriften hervorgingen, aber das Ziel wurde gleichfalls nicht erreicht, wobei einer der Gründe das Er-

⁴⁵⁾ Nr. 58 (24), S. 267, Anm. 1. In einem Brief an K. Hampe vom 12. XII. 1927, der sich in Baethgens Nachlaß befindet, ist mehrmals von „meinem Bonifaz“ die Rede, z. B. nach der Erwähnung eines Besuches in Palästrina. Kehr äußerte übrigens damals schon Zweifel daran, daß Baethgen dieses Werk je schreiben werde. Dabei muß man das gespannte Verhältnis zwischen den beiden Historikern berücksichtigen.

⁴⁶⁾ Nr. 54 (23).

⁴⁷⁾ Nr. 84 (34).

⁴⁸⁾ Vgl. m e i n e n o. Anm. 7 zitierten Aufsatz S. 407 f.